

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 588.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Umkreis 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung, Halle, Markt 11. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung, Halle, Markt 11. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Zeitung, Halle, Markt 11.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsbeständige Kolonialzeitung oder deren Raum für Halle und Umkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Befragen am Schluss des reaktionellen Teils der Halle'schen Zeitung. — Befragen am Schluss des reaktionellen Teils der Halle'schen Zeitung. — Befragen am Schluss des reaktionellen Teils der Halle'schen Zeitung.

Geldchestsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 11/12. Fernruf 5108 u. 5109. Fernruf der Schriftleitung 5110. Unterliegende Einlagen sind an die Schriftleitung zu zahlen.

Mittwoch, 16. Dezember 1914.

Geldchestsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11. Fernruf Amt Kurier Nr. 1290. Druck und Verlag von Otto Kretzschmar, Halle (Saale).

# Großer österreichischer Sieg in Westgalizien.

## Siegreiches Vorgehen der Verbündeten gegen die Russen in Westgalizien.

### 31000 Russen gefangen.

Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlautbart: 15. Dez. Die Offensiv unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüdet verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Kasle-Kajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen

### 31000 Russen gefangen genommen

Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners auf der gesamten Front Kajbrot-Niepolicz-Wolbrom-Nowo-Madoms-Berikow vor.

In dem Karpathischen Waldgebirge wurden gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorczal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Generalmajor.

## Der Zusammenbruch des britischen Außenhandels.

Nach dem Ausweis des britischen Handelsamtes zeigt jeder neue Kriegsmonat in zunehmendem Maße die verhängnisvolle Wirkung des Krieges auf die britische Handelsaktivität. Gegenwärtig hat die Einfuhr nach England nur ungefähr ein Drittel, die Ausfuhr um fast die Hälfte gegen das vergangene Jahr abgenommen. Im gesamten britischen Außenhandel ergibt sich für die ersten vier Monate ein Ausfall von nahezu 3 Milliarden Mark. Wenn es mit dem britischen Außenhandel so weiterwärts geht, wird der Ausfall in einem Kriegsjahre, auf das wir rechnen können, mindestens 9 Milliarden Mark, wovon ein Teil noch ganz erheblich mehr betragen, weil der Ausfall beständig wachsende ist. Es wird also ohne allen Zweifel nach Jahresfrist eine ungeheure und unübersehbare Katastrophe über den für sich so unerschütterlichen Industrie- und Handelsstaat herabbedenken. Es hilft nicht, daß die Meister der Gesundheit in London durch blumige Drohungen und Lustspiele gegen unseren Handel die Aufmerksamkeit der Welt von dem eigenen Zusammenbruch abulenken. Gewiß, auch unser deutlicher auswärtiger Handel erleidet schwere Verluste, die vorläufig nicht abzuschätzen sind, da von der Veröffentlichung der Außenhandelsziffern während des Krieges bei uns befohlenlich abgesehen wird. Wir können uns aber auf einen großen und verhängnisvollen für unsere Wirtschaften in London Markt fügen, der zum gewissen Grade die Nachteile unserer Ausfuhr wettmacht, während England von nun an nur ein Leber und die nationale britische Produktion nur zum kleineren Teile im Inlande verbraucht wird, zum größeren Teile aber auf den Weltmarkt notwendig angewiesen ist. Evident ist, daß man sich in England getraut, daß man, um den verbotenen deutschen Wettbewerb niederzurufen, viele Opfer in Kauf nehmen müßte. Aber doch diese Opfer so groß, daß die Verheerung, die unserer deutschen Handel zugebracht war, im eigenen britischen Wirtschaftsleben mit solcher Deutlichkeit zu verspüren sein würde, das hätte man sich jenseits des Kanals niemals träumen lassen, wie man sich ja auch dort den Verlauf des „Weltkriegs“ gegen uns überhaupt ganz anders ausgemalt hatte, als er sich tatsächlich bisher darstellt.

In herborragendem Maße kommt aber weiter für den Rückgang des britischen Außenhandels die große Weltwirtschaftskrise in Betracht, die der europäischen Krieg zum eigenen Schaden seiner bedrohlichen Nachbarherboren hat. Die meisten überreichen Länder, die ihre Rohstoffe gegen europäische Rohstoffe auskaufen müssen, befinden sich jetzt in überaus bedrückter Wirtschaftslage. Ihre Rohstoffausfuhr und Nahrungsmittelzufuhr nach den europäischen Verbrauchs-Ländern liegt seit dem Ausbruch des Krieges völlig dar-

nieder, die Finanzierung ihres Handels durch den Londoner Geldmarkt ist bei der trübseligen Verfassung desselben fast illusorisch geworden, und alle diese Länder kommen natürlich infolge ihrer gelinkten Kaufkraft nur noch in sehr geringem Umfange als Abnehmer britischer Fabrikate in Betracht. Wichtig liegen auch die Verhältnisse in den großen britischen Kolonien, von denen vor allen Indien in eine verhängnisvolle Lage geraten ist, da es an Deutschland und Österreich-Ungarn die besten Käufer seiner Baumwolle verlor. Kanada's Kaufkraft ist auch durch die diesjährige schlechte Getreideernte sehr beeinträchtigt, und in Australien liegen die Dinge ebenso. Die vergrößerte wirtschaftliche und finanzielle Lage Belgiens, Frankreichs und Russlands läßt die Aussichten für England, wenigstens an seinen unglücklichen Verbündeten zu verdienen, schwinden. Die britische Ausfuhr nach diesen Ländern ist in den letzten vier Monaten auf den dritten Teil des früheren Wertes gesunken.

Nun sagt man, der Zusammenbruch des britischen Außenhandels sei damit zu erklären, daß bestimmte Ausfuhrartikel während des Krieges nicht ausgeführt werden dürften. Nach allem, was über die Sonnhabung der britischen Ausfuhrverträge bekannt geworden ist, kann man aber diesen Faktor für den Niedergang des britischen Außenhandels nur eine ganz untergeordnete Bedeutung bemessen. Eine für uns weiter günstige Gestaltung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen muß eine immer eindringlichere Wirkung auf die bereits ernstlich gefährdete wirtschaftliche und finanzielle Grundlage Englands in verhängnisvoller Weise äußern. Das wichtige britische Textilgewerbe befindet sich bereits vor einer Katastrophe. Das Herz der Arbeitstätten in England muß bei einem Ausfall des Exports von 40 bis 50 Prozent erscheidend werden, da die arbeitstollen Textil-, Kronen-, Berg-, Eisenindustrie nicht nur bei unserer militärischen Verheerung in den Reihen eines gewaltigen Volkheeres Aufnahme und Verorgung finden. Man wird in England häufig noch behaupten, daß kein menschenfreundliches Ausfuhrverbotprogramm uns gegenüber den festeren Gütern unseres Wirtschaftskreislaufes schädlich aufkommen kann. Man sieht, daß man nutzlos ein unangenehm wirtschaftliches Elend über das eigene Land gebracht hat, dem mit dem Zusammenbruch seines Außenhandels der Lebensatem ausgehen droht.

## Belgrad kampflos aufgegeben.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die durchs notwendig gegebene Zurücknehmen des eigenen letzten Militärschiffes oberhalb Enge ließ es ratlos erscheinen, auch Belgrad kampflos aufzugeben. Die Stadt wurde kampflos geräumt, die Truppen haben durch die überhanden Strömungen und Kämpfe haben gelitten, sind aber vom besten Geiste erfüllt. (W. Z. B.)

Der österreichisch-ungarische Kronfolger bei Kaiser Franz Josef.

Wien, 15. Dez. Die „Reichspost“ meldet: Der Kronfolger Erzherzog Karl Franz Josef trat heute früh in Wien ein und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Ein Italiener äußert sich begeistert über das österreichisch-ungarische Heer.

Der Herausgeber des „Mattino di Napoli Scharaglio“, der soeben von einem mehrtägigen Aufenthalt in der vorherigen Front zurückgekehrt ist, äußerte sich zu einem Kriegsberichtserhiater des „Neuen Wiener Tagblattes“ geradezu begeistert über die österreichisch-ungarische Armee in Polen. Er lobte über alles die prächtige Stimmung und die frische und bewundernswürdige Disziplin der österreichisch-ungarischen Truppen, die gerade im schwersten Feuer glänzend zum Ausdruck kommen. (W. Z. B.)

Das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier in Westgalizien.

Den Blättern zufolge begibt sich das Kriegspressquartier an die westgalizische Front, zunächst auf das Schlachtfeld von Limanowa. (W. Z. B.)

## Die Riesenflucht in Polen.

Berlin, 16. Dezember.

Von den Kämpfen um Lodz telegraphiert der Petersburger Berichterstatter des „Telegraph“ unter 14. d. M. Die Riesenflucht in Polen dauert ununterbrochen an. Die Russen sind bemüht, ihre Stellungen um Lodz, die sie in ein bewaffnetes Lager umzuwandeln, zu halten. Die von den Deutschen entwickelte Kraft wird als übermenschlich bezeichnet. (W. Z. B.)

## Frankreichs Kriegserichte.

Paris, 15. Dezember, 11 Uhr abends. In Belgien konnten einige französische Angriffe längs des Kanals von Osnen und westlich Sollebeke vorankommen. Mehrere heftige Angriffe wurden zurückgeworfen. Der Bahnhof von Commeton wurde von aus sehr großer Entfernung feuernden Batterien beschossen. Der Schaden ist unbedeutend. Ein Schiff wurde eine Offensivleitens des Feindes nordwestlich Commeton zurückgeworfen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 15. Dezember. Nach dem amtlichen Kriegserichte vom 14. d. M. 3 Uhr nachmittags beschloß der Feind im Westgebiet nordwestlich Commeton unsere Schützengräben. Wiederholte erfolglose feindliche Angriffe. Unsere Artillerie zerstörte eine feindliche Befestigung in der Nähe von Willes. (2) Bei den Frontstellungen fand eine heftige Kanonade statt. Am West-Marschfeld im Oberen Loosener mit mehrere heftige Gegenangriffe zurück. (W. Z. B.)

## Frankreich braucht Soldaten.

„Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder waffenfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienpflichtig ist. (W. Z. B.)

## Die Lebensmittelversorgung in Frankreich.

Paris, 15. Dez. Bismont und Bourgeois beschäftigen gestern Vormittag die Bergwerke in Bruay. Ihre Werke hängt mit Fragen in der Lebensmittelversorgung zusammen. (W. Z. B.)

## Eine englische Stimme für die Beibehaltung von Kirchen.

In der „Times“ schreibt ein Artillerieoffizier: Die Beibehaltung von Kirchen ist nicht nur ein Zeichen der Kultur, sondern auch ein Zeichen der Stärke. Es ist unmöglich, sich über die Beibehaltung von Kirchen zu beschließen, gleichgültig, ob es Katholiken, Protestanten oder Juden sind. Wir beschließen sie gerade so wie die Deutschen. Offiziere werden beauftragt, die Beibehaltung von Kirchen zu beschließen. Es ist nicht in Frankreich, später kann es dem Kaiser dem ebenso ergeben. Wir sollten lieber die lauten Klagen vermeiden, um nicht später für Steinbeiligkeit zu gelten. (W. Z. B.)

## Die aufgeschichteten Flieger-Engländer.

Amsterdam, 15. Dez. Den Blättern zufolge waren die gefangen von dem Hofdammer „Drazen-Raketen“ in der Nordsee aus einem Submarin geretteten Personen 20 englische Flieger. Man hatte sie in der Nähe des englischen Feuerschiffes „Galoppe“ angetroffen und an Bord genommen, da der Motor defekt war. Das Flugzeug konnte nicht an Bord genommen werden, ebensowenig eine Bombe, die sich noch darin befand. Die Flieger wurden in Bliffingen an Land gesetzt. (W. Z. B.)

## Die Kanadier auf dem Kriegsschauplatz.

Der britische Staatssekretär der Kolonien erhielt eine amtliche Mitteilung des kanadischen Premierministers in London, die folgendes enthält: Am 19. Oktober wurde vom Premierminister eine amtliche Erklärung über die Verteidigung Kanadas gegen einige Einfälle und Angriffe und über die Organisation, Ausbildung, Ausrüstung und Abwendung eines Expeditionskorps ausgegeben. Damals wurde vorgegeben, ungefähr 8000 Mann als Militär für die Grenzposten und Grenzposten in Kanada unter Waffen zu halten, 30000 Mann sofort zu rekrutieren und auszubilden und in Abteilungen von 10000 Mann über See zu schicken, sowie ferner, daß die ausziehenden 30000 sofort durch eine gleiche Zahl ersetzt würden. Inzwischen trafen vom Kriegssamt in London Mitteilungen ein, die für das zweite Expeditionskorps folgende Zusammenstellung vorschlugen: 17000 Infanterie und Mannschaften, 4765 Pferde, 18 Feldgeschütze und 16 Feldartilleriegeschütze. Diese Truppe sollte Infanterie, Artillerie, technische Abteilungen, Signal- und Nachrichten-Kompanien, Train, Feldambulanz, Munitionspark, Reservepark usw. ein. Dieses Korps wird so schnell wie möglich ausgerüstet. Zwei Infanterie-Brigaden werden in Ränge fertig sein, falls das Kriegssamt sie braucht. Geschütze werden bei der britischen Regierung für die Bedürfnisse der kanadischen Regierung gemacht. Inzwischen werden Feldartillerieabteilungen mit Maschinengewehren, die sie im Westenfront benutzt wurden, ausgeschildert. Der Premierminister hatte mehrere Konferenzen mit dem Kriegsminister und Generalstabeschef über die Anzahl Kanadier, die zur Verfügung gestellt werden könnten. Es stellte sich heraus, daß sofort 50000 aufzurufen werden können, wodurch sich die gesamte kanadische Streitmacht auf 91 000 belaufen würde. Sobald ein weiteres Kontingent abgeht, werden 17000 Mann rekrutiert, wodurch die Gesamtzahl auf 108 000 steigt. In den westlichen Provinzen steht eine große Zahl guter Reiter zur Verfügung. Die jüngsten Nachrichten der britischen Regierung lassen hoffen, daß diese Reiter bald auf einem Kriegsschauplatz verwendet werden können. Die Rekrutierung der Waffen und Ausrüstung ist die schwierigste Frage. Die kanadische Regierung arbeitet jedoch hierin mit der britischen Regierung erfolgreich zusammen.

## Verbot der Ausfuhr von Häuten und Schaffellen aus Kanada.

Wellington, 15. Dez. Die Ausfuhr von Häuten und Schaffellen, außer nach anderen Teilen des britischen Reiches und den verbündeten Ländern, ist verboten worden. (W. Z. B.)

**Nordamerika baut Unterboote.**

Washington, 15. Dez. In einem Berichte des Marineministers heißt es: Die jüngsten Ereignisse im Zeetrige haben das Vertrauen in die Unterboote gekräftigt. Das Marineamt schlägt deshalb eine erhöhte Zahl von Unterbooten und einen ausgiebigeren Gebrauch dieser Waffe vor. Die amerikanischen Marinefachleute glauben jedoch, daß der Dreadnought nach wie vor den hauptsächlichsten Bestandteil einer guten Flotte bilden muß. Die Vereinigten Staaten stehen in bezug auf Unterboote nach einer Auffstellung vom Juli dieses Jahres an dritter Stelle. Deutschland, das eine größere Flotte besitzt als die Vereinigten Staaten, hat weniger Unterboote. Japan nur halb so viele. Was die Vereinigten Staaten auf dem Gebiete des Baues von Unterbooten getan haben, ist jedoch noch nicht ausreichend. Wenn die Vereinigten Staaten eine Division von Unterbooten fertig haben werden, wird der Seeschlachtsflotte eine starke Waffe hinzugefügt sein, die in zukünftigen Unterseeoperationen eine große Rolle spielen wird. Der Marineminister betont nachdrücklich die Notwendigkeit des Ausbaues der Luftflotte, die bisher vernachlässigt wurde, und fordert dafür mindestens fünf Millionen Dollar. (W. Z. B.)

**Ein neues englisches Naturalisierungsgesetz** tritt vom 1. Januar 1915 ab dem Staatssekretär des Innern Balfour, Naturalisierungscheine zu annullieren, falls der Verdacht besteht, sie seien unter Vorbeugung falscher Tatsachen erlangt. Das Gesetz gibt zum näheren Bestimmten, welche Personen als britische Untertanen angesehen sind. Für die Naturalisierung sind alle diejenigen Personen als geeignet zu betrachten, die nicht weniger als fünf Jahre auf britischem Gebiet gelebt haben, oder im Dienste der britischen Krone gedient haben. Eine naturalisierte Person besitzt alle Rechte eines britisch geborenen Untertanen, kann jedoch nicht Mitglied des Parlaments werden und ist auch von bürgerlichen Ämtern und militärischen Diensten ausgeschlossen. (W. Z. B.)

**Ein Deutscher in der Rüste.** London, 15. Dez. Ein Deutscher, Otto Böhm, der in einer Rüste aus England entkommen wollte, wurde in Tilbury auf dem Dampfer entdeckt und nach einem Konzentrationslager gebracht. Er soll Offizier der deutschen Handelsmarine sein. (W. Z. B.)

**Eine Weiblichstunde gegen des Unterganges des Kreuzers „Münberg“.**

Der Kaufmann des kleinen Kreuzers „Münberg“, Oberbürgermeister von G. H. Münberg, hat anlässlich des Seegefechtes bei den Kallianinseln an das Reichs-Marine-Mit nachstehendes Telegramm gerichtet: Zum Beflaggenwerden, aber zumwollen Untergang Seiner Majestät Kreuzers „Münberg“ und dessen heldenhafter Besatzung. Übermüdet, aber unerschrocken, bezugslos, tapfer, unerschrocken, Oberbürgermeister, G. H. Münberg, von G. H. (W. Z. B.)

**Türkischer Kriegserfolg.** Konstantinopel, 15. Dez. Nach Mitteilung des Großen Kommandanten dauern an der Grenze des Balcas die Zusammenstöße der russischen Truppen mit den türkischen Abteilungen angestrengt. Die Russen sind an der russischen Kavallerie, die von der türkischen Grenze türkische Kavallerie an, deren Gegenangriff Erfolg hatte. Die Russen wurden zerstreut. (W. Z. B.)

**In der türkischen Kammer** teilte der Präsident unter lebhaftem Beifall die mit dem deutschen Reichstag und dem ungarischen Abgeordnetenhaus ausgetauschten Telegramme mit. Die Kammer beschloß jedoch, den Präsidenten zu ermächtigen, den beiden Volksvertretungen von neuem den Dank und die Wünsche der türkischen Kammer telegraphisch auszusprechen. Unter den Gegenwärtigen, die von der Regierung eingeholt worden sind, ist derjenige besonders wichtig, der eine Wänderung der Artikel 1 und 43 der Verfassung vorschlägt. Artikel 1 betrifft die gegenwärtige Zusammenlegung des Reiches, von dem kein Teil abgetrennt werden darf. Artikel 43 betrifft den Sturz desjenigen Ministers, dessen Antwort auf eine Interpellation von der Kammer als ungenügend angesehen wird.

**Die Schiffahrt von Archangel frei?** In Archangel sind sich ungeheure Mengen aller möglichen Güter aus England und anderen Ländern. U. a. liegen dort 2 1/2 Millionen Tonnen Kohlen, mehrere tausend Tonnen wertvolle Getreide, Wolle, Eisen, Baumwolle und Chemikalien. Da der Winter außerordentlich milde ist, hofft man die Schiffahrt bis Mitte Januar fortsetzen zu können. (W. Z. B.)

**Ein wackerer Deutscher.** Inachen, 15. Dez. Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Seine echt deutsche Gesinnung bekundete der deutsche Untertan Mathias Werker in Providence, Nordamerika, dadurch, daß er seine Militärpension von 198 Mark für zwei Jahre der Kaiserin in Zahlung gegeben hat. Er ist durch die königliche Regierung in Inachen zur Verfügung gestellt mit dem Einverständnis, daß er selber selber nicht imstande sei, für Deutschland Ehre zu kämpfen.

**Kriegs-Merke.** Selbstat eines Vierzehnjährigen. Als junger Soldat im ganzen deutschen Heere stark steht, wie wir der „Strahburger Post“ entnehmen, auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich der Kriegsveteran Peter Rib, jungling von 14 Jahren 8 Monaten begleitet zu den Bahnen geht. Der junge Held war der Sohn des Weidenschillers Birz in Saarbrücken.

**Frankenpöhl Mittelteil.** Schnellleutende haben die Franzosen jüngst nach einer Operation wieder lassen, der einer unserer Soldaten zum Opfer gefallen war. Am 4. Dezember d. J. war ein zur Wundheilung eines Wundheilens aufgeteilter deutscher Soldat von einem französischen Offizier gefangen worden. Schon am nächsten Tage erschien bei dem an dieser Stelle liegenden deutschen Sicherungen ein Offizier des französischen 165. Infanterie-Regiments und bat, mit verbundenen Augen zu dem kommandierenden General geführt zu werden. Hier gab der französische Offizier die Erklärung ab, daß sein Zweckteil mit dem der Wundheilung der Wundheilung schließlich verbunden keine Gemeinheit habe. Der Mann sei wegen des von ihm begangenen Verbrechens an gleichem Tage, dem 5. Dezember, erschossen worden. Das folgende Wort der

militärischen Gerechtigkeit und die ritterliche Form, die man auf französischer Seite für die Lebensmittel der Gemahlung an die betroffene Truppe gemißt hat, verdienen von unserer Seite die Anerkennung, die man im Kriege auch dem Gegner schuldet, wenn er würdig und vornehm gehandelt hat. (W. Z. B.)

**Rußland und Schweden.**

Die Dreiverbandsmächte scheinen mit der Feindschaft der Türkei noch nicht genug zu haben. In der rücksichtslossten Weise werden die Mittelstaaten für ihre Politik abgedrückt. Ein russischer Agent bearbeitet Rumänien und Bulgarien, ein englischer Griechenland. Und wie im Süden so im Norden. Schweden war lange Zeit der französischen Politik ergeben, die Herrschaftsmacht kam aus Frankreich, und eben so vertraute es England. Aber seitdem diese Weltmächte sich Rußland näherten, wurde man in Schweden feindlich. Seit 1815 waren Schweden und Norwegen unter einem König vereinigt. Da erkrankte in Norwegen eine wilde Agitation gegen die Abhängigkeit von Schweden. Das Ende war, daß jenes ein selbständiger Staat wurde unter einem dänischen, durch seine Gemahlin dem englischen Königshaus nahe verwandten König. Schweden aber sah sich dort an seiner langen Landgrenze einem nichtmilitärischen Feinde gegenüber. Zunächst erdachte man die ausgesprochene russische Spionage. Es war die gleiche Zeit, als Rußland die feierlich bekundete Verfassung Finnlands befreite (schon und ein wahres Schwedensregiment in dem durchaus aufgetragenen Lande einführte. Mühte da nicht der Verdacht entstehen, daß Rußland auch Schweden in Abhängigkeit antanzen wollte? Sollte die große Skandinavische Halbinsel zwischen ihm und England geteilt werden? Die ganze Stimmung kam in dem großen Zuge der schwedischen Bayern zu ihrem König zum Ausdruck. Nun brach der Krieg aus. Zunächst freute sich Schweden seiner Neutralität. Aber wird die Geduld bleiben? Rußland ist im Winter bekanntlich von allen Meeren abgedrückt, aber an der nordwestlichen Küste, im Schutze des Golfstroms, liegen eisfreie Häfen. Eisenbahnen führen von ihnen quer durch das Land nach Schweden und dem nördlichen Meer nach Rußland. Wenn diese Häfen offen wären, so wäre alle Verlegenheit beseitigt. Weber Schweden nach Norwegen kamen aber die dem russischen Handel, der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Rußland, öffnen, ohne die Neutralität preiszugeben. Sie denken nicht daran, sich ohne weiteres der russisch-englischen Anmittlungen zu fügen. Aber die Stunde der Entscheidung rückt näher und näher. Welch unerhörten Druck England auf die neutralen Mittelstaaten ausübt, hat jetzt gerade wieder Holland erfahren. Es hat einen englischen Agenten zulassen müssen, der die Adressen aller aus- und eingehenden Schiffe prüft und auch den Bahntransport überwacht, damit ja keine Kriegsgüter nach Deutschland gehen! Anderenfalls hätten sie wahrheitsgemäß allen Handel unterbunden. Das ist ein rücksichtslosster Eingriff in die nationalen Selbstbestimmungen der Neutralen und bekanntlich verheerend, sobald sie den Interessen des englischen Handels im Wege stehen.

**Kriegstagebuch.**

4. Dezember. Der Kaiser ist in Wien eingetroffen. Französische Angriffe werden bei Altisch mit großen Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Ostlich der maurischen Seemplatte werden zehntausende Blutzug zurückgeschoben. Die Türken haben in dem Gebiet des Russes Tschirch einen großen Erfolg errungen. Der Burenkampf Dewet wird von den Engländern gefangen genommen. 5. Dezember. Bei kleineren Gefechten in Döpreußen werden 1200 Russen zu Gefangenen gemacht. Nach Halm wird mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Postamt in Rom beauftragt. Feindliche Flieger werden über Freiburg im Breisgau Bomben. 6. Dezember. Die Durchdringung durch die Russen bei Loda, zu denen sie auch den größten Teil ihrer Nordarmen herangezogen hatten, sind unter den schwersten blutigen Verlusten der Russen gescheitert. Die Deutschen nahmen Loda, 5000 Gefangene und 16 Kanonen erbeutet. An der Ostpreußen-Grenze verlieren die Russen neuerdings 1200 Gefangene. Gleichzeitig nehmen die Kämpfe in Westgalizien an Heftigkeit zu. In der Kamenkampfung wurden sechs russische Generale gefangen. In dem Westfront wird des französischen Artilleriewerks wegen von den deutschen Truppen gedummt. Starke Verluste der Franzosen bei Altisch. Die Suite östlich von Sied wird unter Wasser geleitet. Die Resttruppen der Russen aus Harnen gefangen. Der Führer des portugiesischen Kabinetts wird gemeldet. Das Parlament hatte seine Mobilisationsfreibilligung. England gibt 600 Millionen Mark. 7. Dezember. Die Russen haben sich auf Warburg und Zwangorod zurückgezogen. Die russische Artillerie im Süden von Warschau verliert diesen Rückzug zu beden, werden aber bei Petritsch von den Verbündeten geschlagen. Von den Oesterreichern werden die Russen östlich von Krakau angegriffen, wobei sie 1500 Gefangene verlieren. Ostlich von Waresnes gewinnen die Deutschen einen wichtigen Etappenpunkt. Die Türken nähern sich Batum. 8. Dezember. Der englische Dampfer „Caracas“ vom Ostkreuzer „Prinz Eitel“ versenkt. Ein beschriebener Angriff der Franzosen wird nordlich von unternommen. Wegen leichter Erkrankung des Kaisers wird keine Weisung aus Berlin verfochten. Nordostende Angriffsbewegungen der Oesterreicher südlich Polozod. Oesterreichisch-ungarischer Sieg bei Dobczec-Biliczka. 5000 Russen werden gefangen. 9. Dezember. Französische Angriffe werden bei Souain, Waresnes und Baugou abgewiesen. Deutsch-russische Kämpfe bei Jowitz statt. Kriegsmittel bei Kallianinseln wird an Stelle S. Maffes Generalabschick. Nordfront der Oesterreicher in Westgalizien werden gemeldet.

10. Dezember. Japan erklärt, Kiautschau nicht an China zurückgeben zu wollen. Ausdehnung des Heiligen Krieges im Sudan. Französische Flieger werden über Freiburg i. B. Bomben. Bombenangriff am rechten Weichselufer wird erbeutet. Russische Angriffe in Südbalkan werden abgewiesen. Seeschlacht bei den Kallianinseln. Unterangriff der deutschen Kreuzer „Schwarze“ „Seydlitz“, „Seydlitz“ und „Münberg“. Admiral Speer tot. Die „Dresden“ entflohen. 11. Dezember. Das französische Urteil gegen die deutschen Militärärzte wird aufgehoben. Der Großbefehl der Reichswehr übersteigt zum erstenmal seit Beginn des Krieges zwei Milliarden Mark. Die Verluste des Dreiverbandes in Sofia, Bukarest und Athen, für Serbien dürfen zu erhalten, können als geschätzt betrachtet werden. 12. Dezember. Die englischen Drohungen gegen Persien sind wirkungslos geblieben. Afghanistan nicht gegen Indien vor. Ein weiterer wichtiger Etappenpunkt in den Argonnen erbeutet, 200 Gefangene gemacht. Französische Angriffe allgemein zurückgeschoben. Die deutsche Generalleitung schlägt die Verluste der Russen in Polen bei Loda und Lomitz (eingedummt) 80 000 Gefangene auf mindestens 150 000 Mann. Die Kämpfe waren für die Russen blutiger als selbst die bei Zamenberg.

**Deutsches Reich.**

• Vom Bundesrat. In der Donnerstag-Sitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf einer Reformmachung betreffend Einigungsämter die Zustimmung erteilt.

**Preussische Verlustliste Nr. 101.** († = gefallen — um = vermisst — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = veruntodet.)

- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 20. E. Kirck, Magdeburg, bish. um, in Gefang.
- Inf.-Regt. Nr. 22. A. Keil, Canena \* G. Krenn, Demdorf, i. Gefang.
- Inf.-Regt. Nr. 36. A. Stiefen, Könnern \* G. Halle, Halle.
- Inf.-Regt. Nr. 48. G. Jäger, Alringerleben \* G. Wulfsch, Halle.
- Inf.-Regt. Nr. 55. W. Schmagar, Zangermünde, bish. um, veruntodet.
- Inf.-Regt. Nr. 58. G. F. B. Wötter, Erfurt, † Das. Zuzenburg.
- Inf.-Regt. Nr. 71. G. Rebe, Nengelrode, bish. um, in franz. Gefang. \* A. Lorenz, Zennstedt, bish. um, in franz. Gefang.
- Inf.-Regt. Nr. 71. A. Kinnerdter, Meimröder, bish. um, veruntodet.
- Inf.-Regt. Nr. 72. F. Brauer, Schotters, bish. veru., † Das. Altona-Samburg.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 73. A. Schulz XI, R. Bierfeld, bish. veru., † Das. Gruppe jurist. \* A. Schöps, Vornburg, bish. veru., in Gefang.
- Inf.-Regt. Nr. 78. W. Malfeid, G. Wangelien, nicht gefallen, sondern veru. \* Offiz.-Stellw. W. Danfert, Magdeburg, nicht gefallen, sondern in franz. Gefang. \* F. Brück, Babelsden, nicht gefallen, sondern veru.
- Inf.-Regt. Nr. 90. S. Marquardt, Magdeburg, † veru., in Gefang.
- Inf.-Regt. Nr. 93. M. Grub, Wallemsiedt, bish. veru., † Feldlaz. Mercatel, beordigt befehligt.
- Inf.-Regt. Nr. 201. W. Butzer, Sandersleben, um. \* W. Lind, Klein-Winternitz \* C. Wülfel, Oberörlingen \* G. Knoddenhan, Hildersleben, um. \* S. Hermann, Halle, um. \* S. Köhler, Wörlitz \* W. Sparthoff, Halle \* \* W. Knopf, Wörlitz, in Gefang. \* S. Deidgraber, Bih. in Gefang. \* Inf.-Regt. Nr. 214. A. Wenzel, Nordhausen †. Brigade-Grav.-Bataillon Nr. 76. A. Müller, Dingelstädt. Landw.-Bataillon Wartenburg. Feldw.-Lt. M. Wiese, Zangermünde. Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2. M. Koch, Seeben. Feld-Inf.-Regt. Nr. 75. Lt. d. R. F. Schirmer \* \* G. Hühner, Halle \* \* W. Vogel, Wallemsiedt \* \* S. Wittkowski, Liano \* M. Welling. Inf.-Regt. Nr. 4. R. Kund, Fouß †. Inf.-Regt. Nr. 10. S. Wiedel, Stettinberg \* W. Eitel, Wartenburg †. 1. Pioneer-Bataillon Nr. 16. C. Wallenburger, Webau †. Pioneer-Bataillon Nr. 19. F. Weniger, Werfburg †. Pioneer-Regt. Nr. 20. W. Jagndt, Weihenfeldt, bish. veru., † Das. Dtm. 1. Pioneer-Bataillon Nr. 26. A. Bader, Marzfeld, um. 2. Schiffschiff-Verlustliste Nr. 74. S. Inf.-Regt. Nr. 107. R. Wögel, Zitt. \* W. Hoffmeister, Dommitzsch. \* W. Müller IV, Schönbühl, bish. um, † S. Kobleng, Giesleben, bish. I. veru., ist nicht veru., sondern bei der Kompagnie. Schützen-Regt. Nr. 108. C. Waudrich, Großknecht, bish. veru., und in Gefang. Nr. 10 in La Malmaison † \* S. Franke, Oberörlingen, bish. um. †. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. R. Leber, Werfburg, um. Inf.-Regt. Nr. 243. M. Fabul, Dessau, bish. gefallen, ist veruntodet in engl. Gefang. Inf.-Inf.-Regt. Nr. 214. G. Sause, Eilenburg \* \* S. Müller I, Schönbühl, um. \* S. Hildebrand, Bitterfeld, um. \* S. Widoft, Wollungen, um. \* R. Hobe, Hildersleben, bish. um, † \* S. Busch, Unterröblingen, bish. I. veru., †. 1. Mannen-Regt. Nr. 17. A. Weiskner, Raufschütz, bish. um, veruntodet. 7. Feld-Inf.-Regt. Nr. 77. F. Verthold, Kötzeben, bish. †, ist infolge Ingridis im Feldlaz. F. Hildebrandt. 77. Barmenbergsche Beurlaubte Nr. 77. Inf.-Regt. Nr. 120. A. Svidter, Neufeldberg, um.

**Von Benedekdorff u. Hindenburg.**

Die beiden Namen, welche der vollstimmigste Mann Deutschlands, der Feldmarschall v. Benedekdorff u. Hindenburg trägt, sind von zwei in der Wöding Schönen gelegenen Dörfern entlehnt. Das Stammbaum der Weidacher Benedekdorff liegt bei Salza Wechel, heute Benedekdorf. Die Familie tritt zuerst 1280 mit Johannes de Benedekdorpe urkundlich in die Erscheinung. Die Wä auf die neueste Zeit ununterbrochene Stammlinie beginnt 1480 mit einem Hans. Johann Gottfried von Benedekdorff, gestorben 1827, der Hauptstamm des Feldmarschalls, Herr auf Steinthalen um, in Preußen erblit am 2. Januar 1789 die Beförderung zur Ramm- und Wappenbereinigung mit dem Namen und Wappen des uralten Geschlechtes von Hindenburg. Den Namen Hindenburg tragen mehrere Dörfer in der Hilders, in Rommern und in Wöding (Kreis Osterburg). Die hiesige Weidacher Benedekdorff-Hindenburg in den östlich gelegenen Landen haben wie mit einem Kolonisationsgute nach dem Opfer zu erklären. Sein Dienste geistlicher und weltlicher Fürsten gegen deutsche Götter und den östlichen Landen und übertragen nicht selten den Namen ihrer alten Heimat auf die neuen Besitzungen, die sie in dem

erobieren Lande zur Belohnung für ihre Tapferkeit empfangen. Das Wappen des Feldmarschalls ist vierfeldrig. Es enthält im ersten und vierten Felde drei Stammwappen, nämlich in blau einen schwarzen Büffelkopf mit einem goldenen Ring im Munde, das zweite und dritte Feld zeigt in Silber einen grünen Baum, vor dem auf grünem Rasen eine braune Hinde weidet. Es ist dies das lebende Wappen der v. Hindenburg. Man würde sehr im Wappensinn eine Beziehung zu dem Namen. So führen die v. Danay eine Leiter, die oben goldenen Ring im Munde, die v. Bülow 14 Äugeln (Blau, boutes) in ihrem Wappen.

Der Generalfeldmarschall Graf v. Benediktovich-Hindenburg ist geboren zu Kofen am 2. Oktober 1817 und vermalte sich in Stettin am 24. September 1879 mit Gretchen v. Sverling. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder. Ein Sohn Oskar, im 3. Gren.-Regt. zu Fuß und zwei Töchter, Jemnad, verheiratet mit dem Landrat Hans Jodanis v. Probstingen und Simenarie, verheiratet mit Christian v. Reuß im Drag.-Regt. Nr. 16.

Dr. G. S.

## Provinz Sachsen und Umgebung.

Der Dank des Kaisers und des Staatssekretärs v. Tirpitz.

Auf die in Magdeburg am 15. Dezember aus Anlaß der Gedächtnisfeier für Rautschau und die untergegangenen deutschen Kreuzer an den Kaiser und den Großadmiral v. Tirpitz gerichteten Telegramme sind beim Oberpräsidenten Dr. v. Hegel folgende Antworten eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen für die dorige Sendung zur Erinnerung der todeswürdigen Kämpfer von Rautschau und der gesunkenen Soldaten unserer Flotte vielmals danken. v. Kallenberg.

Staatssekretär v. Tirpitz bräutete:

„Um, Gzeglenn und allen Teilnehmern danke ich herzlich für die telegraphisch übermittelte Nachricht von der erhabenen patriotischen Sendung. Nach den bisher erreichten Ergebnissen können auch die erkrankten herben Verluste uns nur unerschütterlicher in dem Glauben bestärken, daß die Erhaltung und der Ausbau von Deutschlands Seemacht und Größe die Zukunft entscheiden wird.“ Großadmiral v. Tirpitz.

Widmungsbescheidungen des Coburg-Gothaer Hofes für Verwundete.

Das Herzogspaar und die Hofdamen, sowie die Hausbeamten und die persönliche Dienerschaft in Gans und Stall richten wie aus Göttinge meldet, gemeinsam für sämtliche deutsche Verwundete in den Coburg-Regere-Lazareten Widmungsbescheidungen aus.

## Träger des Eisernen Kreuzes.

Aus den höchsten Kreisen unseres Regimentsbataillons wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet: Hauptmeister Pappe aus Hinnerike bei Bredlin, Unterarzt im Regiments-Grav-Battalion Nr. 19 Georg Straube aus Eitzenberde, Unteroffizier Rudolf Lehmann aus Heßja, Unteroffizier Dörflinger aus Schlieben, Gefreiter Theodor Kähler aus Homburg, Offizier-Stellvertreter Joseph Glühner, Unteroffizier Richard Wauke, Gefreiter Paul Kirchke, Gefreiter Johann Pionier, Wilhelm Schlegel, sämtlich aus Wittenberg, Unteroffizier Richard Schwabe aus Euper, Gefreiter Walter Reinger aus Lebigau, Unteroffizier Max Gröhe aus Wöhring, Oberadmiral Karl Mantz aus Oshöden, Cornist Paul Müller in Ims Holzgenheim, Veterinar-Milli Witzke in Ims Holzgenheim, Leibarzt, Hofmeister und Führer einer Wagnis-Führer-Kommission Hartmann aus Collogau, Leutnant d. M. Waldow-Rohlfeser Max Reßlaff aus Annaburg, Feldwebel Friedrich Gersdorff aus Annaburg, Feldwebelmeister Franz aus Winkel, Unteroffizier Kurt Krimm aus Dobbrin, Zahnmeister Ernst Zschirich, Kompteur-Gerant Adolf Jacobi, Leibarzt aus Wittenberg, Leutnant d. M. in 20. Land.-Inf.-Regt. Wilhelm Voigt, Wefmann Otto Timms, beide aus Wittenberg, Garde-Führer Karl Jacob aus Strauß, Gefreiter Kühn aus Melzig, Gefreiter Otto Steuder aus Dobbin.

— 7. Heft (Frankfurt), 10. Dez. (Den 80. Geburts-tage) begehrt am 18. Dezember der Gutsbesitzer Carl Braume hier. Wenn auch auf sein Leben das Unheilwort: „Und ich ist tödlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ trifft, so war dieses Leben doch auch ein gesegnetes und am 80. Geburts-tage wird es fund werden, wie viele wirkliche Freunde Herr Braume besitzt. Er war ein gediegenes und beliebtes Ge-

## Halbblut.

(Nachdruck verboten.)

40) Roman von Hans Osmann.  
Der Boy war in der letzten Zeit merklich bedrückt. Er hatte etwas Scheues, das Jochen früher nicht an ihm kannte. Jochen glaubte, der Junge habe Gemüths nach seiner tropischen Heimat, und wurde in dieser Ansicht bestärkt, als er ihn verlor, daß er mit Hans Gersdorff wieder hinübergehen dürfte, wenn der zur Schuttruppe einberufen würde. Jochans Augen hatten freudig aufgeschlagen und er hatte gesagt:

„Weiß, es sein gut, ich gehen wieder in meine Land. Mein Papa meint, daß Du hier bleiben, aber ich nicht gut für mich. Deine Land und Meise Ventnant!“ — damit meinte er Hans — is Deine Bruder. Allright, ich werde auch ihn aufpassen.“

„Aber ist nicht es dazu gekommen, daß Jochen selbst wieder, mit sich und der Welt gefallen, nach Kamerun zurückgekehrt wäre. Ist Lage nach Jochans Begräbnis fragte er Eva, ob es ihr nun recht lie, wenn sie ihre Verlobung veröffentlichte. Als er sie in die Arme schloß, wollte, hatte sie sich zitternd gesträubt.“

„Aber, Eva, Liebling, was ist Dir?“ fragte er erstaunt. Da brach sie in Tränen aus.

„Ach, Jochen, lieber Jochen, sei nicht böse, ich glaube, ich kann nie Deine Frau werden. Jochen — sie sah mit einem gequälten Blick zu ihm auf. Er hatte sie losgelassen und war einen Schritt von ihr zurückgetreten. Es war ihm, als ob der Boyden unter seinen Füßen lag drehte. Jochen die Leute sagen, und ich glaube es auch, daß Jochann nun mehrmals gestorben ist, und ich kann nie wieder froh werden.“

„So hast Du ihn also doch geliebt und mich nur genommen, weil —.“ Jochen lockte bitter auf. Noch von jenseits des Grabes streckte der andere seine Hand aus und nahm ihm das Beste, was er hatte. Er wandte sich stumm der Tür zu. Man hatte ihm auf dem Oberkommando der Schuttruppen gesagt, daß man sein Aufsehen jömerlich empfinden würde — nun gut, in wenigen Tagen ging ein Dampf, was wollte er noch hier?

„Jochen!“ Der Aufseher: Was sang zu entsetz, so anklagend, daß er ihn zurückrief. Er konnte gerade noch ihre klopfende Gestalt in seinen Armen auffangen. Eva war

meidendig, wie ja auch daraus erhellt, daß er durch das Vertrauen der Gemeinde in den Kreis des Sozialismus gerathen wurde, dem er eine Reihe von Jahren als Mitglied angehört. Auch in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen ist er stets hoch angesehen gewesen, nicht bloß deswegen, weil er der Vertreter eines 200jährigen Familienbesitzes ist — sein Gut befindet sich bereits über 200 Jahre im Besitze der Familie Brömmel —, sondern auch deshalb, weil er ein tüchtiger Landwirt ist, der seinen Vermögensverhältnissen genau mit Rat und That aus Seele nachzudenkt (S. 14. Dez. Familien-Gez. S. 14). Am Sonntag wurde in Potsdam die Prinzessin Christoph v. Stolberg-Nostla geb. Prinzessin Reuß a. S. von einem Ringen glücklich entbunden. Prinz Christoph weilte gegenwärtig als Generalmajor in der Heimat. Er ist als Offizier bei den Garde-Regimenten der ersten Zeit in den Kämpfen in Nordfrankreich durch eine Fliegerkugel verwundet worden.

Am 14. Dez. (Das Zeichen gab keine Ditt-bende?) Die hier verbreitete Nachricht, daß die Firma Karl Reih in diesem Jahre ihren Geschäftsbetrieb eingestellt habe, infolge des Krieges keine Dispende gab, ist verfehlt. Ein endgültiger Beschluß der Geschäftslitung liegt noch nicht vor.

## Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 16. Dezember.

### Schweigepflicht der Bank.

Das Vertrauensverhältnis in dem Geschäftsverkehr zwischen Banken und Publikum beruht auf der Verpflichtung zur Verschwiegenheit, die dem Bankier gegenüber seinen Kunden obliegt. Es bestehen in dieser Hinsicht, wie ich namentlich in den ersten Wochen nach dem Ausbruch des Krieges gegiebt hat, vielfach unrichtige Vorstellungen, insbesondere auch hinsichtlich der geltenden Rechtslage. Es dürfte deshalb für viele Kreise von Interesse sein, daß ein Urteil des Reichsgerichts vom 28. April d. J. die Frage, ob der Bankier seinen Kunden gegenüber zur Verschwiegenheit verpflichtet ist, unbedingt bejaht, und in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung und der Rechtslehre, diesen Standpunkt ausdrücklich bestätigt hat: „Der Bankier steht in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu seinem Auftraggeber, und bei diesem Geschäftsverkehr handelt es sich um Angelegenheiten des Bankverkehrs, in die dieser mit Recht untheilhaftigen Dritten keinen Einblick gestattet.“

Rafete an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich. erleiden dadurch Verzögerungen, daß die französischen Eisenbahnen, denen die Beförderung dieser Rafete obliegt, die Aufschichten nur schwer oder gar nicht ausführen können, weil sie häufig unterbrochen und durch deutsche Gefangenensind. Es empfiehlt sich daher, daß die Absender mindestens den Namen der Bestimmungs-Eisenbahnstation, sofern diese bekannt ist, sonst den Bestimmungs-Ort in der richtigen französischen Schreibweise und in lateinischen Buchstaben groß und deutlich angeben. Ist der Aufenthaltsort des Empfängers nicht bekannt, so kann das Rafete auch ohne diese Angabe abgehandt werden, doch auch dann ist möglichst deutliche Schrift und, wenn bekannt, die Angabe der „Region“ oder des Landes, und, wenn der Empfänger sich befindet (Nord-, Südfrankreich) sehr zu empfehlen.

## Große Freude

bereiten Sie

## Ihren Angehörigen im Felde,

wenn Sie ihnen einen Weihnachtskrans aus der Heimat senden.

Geldmakrole, dem Zweck entsprechende Karten finden Sie vorzüglich in der

Geschäftsstelle der Halle'schen Zeitung, Leipzigerstraße 61/62.

## Verletzung aus russischer Gefangenenschaft.

Am Montag nachmittags trafen wieder ver wundete deutsche Soldaten vom östlichen Kriegsschauplatz hier ein, darunter befinden sich einige, die bereits verwundet in einem russischen Lazarett lange Zeit als Gefangen untergekommen gewesen sind. Dieser Ort in Rußland-Rosen, mo eine ganze Anzahl ver wundete deutsche Vaterlandskrieger mit russischen Soldaten zusammen lagen, wurde bei den jüngsten Kämpfen von den Deutschen erobert. Als die deutschen Truppen heranzogen, wurde den russischen Verwundeten empfohlen, zu fliehen, soweit es ihnen möglich war, um nicht in deutsche Gefangenenschaft zu fallen. Die russische Regierung herrschte aber bei unserer deutschen Verwundeten, als deutsche Offiziere in den Saal des Lazarett eintraten und ihre Kameraden aus der russischen Gefangenenschaft befreiten. Wahre Freude konnte man aus den Erzählungen bei einem der Verwundeten wahrnehmen, daß er sich jetzt in guter Pflege befindet, denn in dem russischen Lazarett waren Verwundete wie ägyptische Behandlung denkbar schlecht.

— Halle'scher Lehrverein. In der zahlreich besuchten Versammlung am letzten Mittwoch wurde der Vorsitzende dem vorherigen Mitgliede Herrr S. Langner einen ebenen Nachruf. S. Langner sprach Professor Dr. Ullger über „Die Ideen der russischen Revolution“. Er führte folgende gedankes aus: Die Ideen der russischen Revolution gingen eng mit denen des Sozialismus zusammen. Das Ziel des Sozialismus ist nicht in erster Linie ein politisches, sondern ein religiöses, wollen vom Joch der Ungläubigen befreit werden. Deshalb richtet sich der Sozialismus besonders gegen den Monarchismus wegen seines Kampfes gegen das Dreifaltigkeitsdogma und dann gegen den Katholizismus, der Rom für die eigentliche Mittelpunkt. Doch kann der Sozialismus sein rein religiöses Problem sein, er muß politisch werden, weil er aus wirtschaftlichen, militärischen Gründen für Rußland den Besitz von Konstantinopel erstrebt. Die Sophismenfolge soll zur einzigen wirklich christlichen Kirche werden. Wie die Germanen das römische Imperium zerfallen haben, so wollen die Sozialisten das Germanentum vernichten. Es wollen ihre Welt mit Gewalt durchsetzen, deshalb haben sie eine tiefe Kriegsgefahr. Die Sozialisten glauben einen göttlichen Beruf zu haben, einen Beitrag zur Kultur der Mensch zu leisten. Jedes große Volk glaubt ja an seinen göttlichen Beruf, die Engländer glauben, daß das englische Reich das Reich Gottes sei. Der Sozialismus will die nationalen Grenzen sprengen und eine Welt herbeiführen, die einheitlich ist. Man darf sich nicht über die Eitelkeiten nicht unterschätzen, sie ist für Weltkultur geworden, man denke an Dostojewski, Tolstoi, Gorki u. a. Der Elbe ist jener außerordentlich prägnant. Die Sozialisten leugnen den Protestantismus als die Religion der Berechnung. Der deutsche Freiheitskampf, wie uns Feilg, ist ihnen ein religiöses, familiäres Glauben, die nicht zum protestantischen England und Rußland seine Verwurzelungspunkte, das jetzige Bündnis zwischen beiden ist unnatürlich. Der Gegensatz zwischen Deutschland und Rußland besteht in seiner Tiefe erst seit 1878, seit dem Berliner Kongreß. Rußland glaubt sich dort von Deutschland unterdrückt. Aus der sozialistischen Literatur ist ein durchgehendes Bild, gleich an einem in Hände verurteilten Volk. Die russische Revolution ist sozialistisch, nicht international, wie bei den sozialistischen Theoretikern in Deutschland. Die russische Revolution ist nicht, man könnte mit ihr im gewissen Sinne den Wauernreig vergleichen. Sie strebt nicht nach Sozialisierung, sondern Anarchie. Sie will die Fortführung einer anderen Kirche nicht unter Herrschaft des Jares, sondern unter Jesus Christus. Diese Ideen sollen mit Gewalt, mit Dynamit durchgesetzt werden. Deshalb entstehen den Sozialisten die Attentäter, z. B. die von Czajewski, die infolge eines Attentates bestraft werden, als Mörder. Der Anstöß kann nicht ohne Mühe und Anstrengung sein. Die Sozialisten wollen mit Gewalt, die russische Revolution ist nicht, man könnte mit ihr im gewissen Sinne den Wauernreig vergleichen. Sie strebt nicht nach Sozialisierung, sondern Anarchie. Sie will die Fortführung einer anderen Kirche nicht unter Herrschaft des Jares, sondern unter Jesus Christus. Diese Ideen sollen mit Gewalt, mit Dynamit durchgesetzt werden. Deshalb entstehen den Sozialisten die Attentäter, z. B. die von Czajewski, die infolge eines Attentates bestraft werden, als Mörder. Der Anstöß kann nicht ohne Mühe und Anstrengung sein.

— Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfeindliche. Gelegenlich der Kaffeehaus der „Säch. Thür. Staatsfranz. Heim- und Wittwen nachm. zwischen 3 und 7 Uhr. Am Montag, den 14. d. M., wurde das Mitglied der Reichsfeindliche, Herr Wernhardt, Berlin, unter Vor-

genkunft. Er, ei, Gochen, Du bist ja ein ganz schämmer Dummkopf!“ Als Jochen dann nach einer halben Stunde horend-kirrend und in voller Kriegsbemühung aus dem Saale trat, um zum Mannmann Krochit zu gehen, sah er geradebesiebede Rehmits in die Hände. Die alte Referendarioffizier starrte ihn mit ihrem Gesammeln an: „Nanu, Jochimke, ist mobil geworden? Mensch, mit die ganze Lebensdauer siehst Du los? Sei denn willst Du dem Eindruck schmecken! Ach denke, die Hauptperson für Dich wohnt doch hier?“ Aber dann änderte er seinen Ton: „Alter Junge, für hättest auch nicht so Verstand zu spielen brauchen! Du, nun aber meinen herabstürzten Blickwortsch — die Eva ist ein Goldmüdel. Ein Glück, daß sie sich um die dumme Marotte, sie sei ein Jochanns Tod schuld aus dem Kopfe geschlagen hat. Ich habe da so ein Vögelchen pfeifen hören und hatte mir schon fast vorgenommen, heute mit einem Donnermetter zwischen Euch beide zu fahren, wenn ihr nun nicht endlich Selbst geht. Na, das Donnermetter kann ich nun vielleicht noch so anders unterbringen.“ Frau Reilly hatte denn auch bald darauf eine wenig angenehme Erlebnisform. Der alte Rehmits konnte nämlich kaffeehausartig wie kein selbsterwehnter werden, wenn es darauf ankam, und hier kam es seiner Ansicht noch einmal in vollstem Maße darauf an, seiner Gemahlin, die sonst in der Ehre die Fäden anfasste, klarzumachen, daß man nötige Klatschereien niemals gut tun.

Auch an einer anderen Stelle in Gollenshagen getwitterte und polterte es zur gleichen Zeit, und vielleicht sogar noch in einer stärkeren Form, als es von dem Herr Regierungsoffizier fertig brachte. Der Mannmann Krochit hatte in seiner ersten Freude Jochen in seine Wärenarme geschloßen und ihm beinahe die Rippen entgegengebracht.

„Gott sei Dank, daß die Geschichte nun endlich ins reine kommt“, rief er, „ich hatte man immer Angst, daß der Marber, der Jochann, mir in den Laubensching kommen würde. Na, Gott hab' ihn selbst, über rote Lot man ja nichts Uebles sagen, aber ich weiß nicht, ob ich meinem alten Freunde, dem Oberst gegenüber hätte vorantworten können. Na, und du redest sich die aller Klatschereien dem Gollenshagen, noch abendrein die Mäuler fluffig über dem Jochann seinen plötzlichen Tod — bringen ihn mit der kleinen Eva zusammen — so da soll gleich das Donnermetter rein-schauen!“

Belagerung von Venedig einen öffentlichen Vortrag über die deutsche Reichspolitik...

— Galtische Volkstänze 1915. Der Krieg hatte auch die Galtische Volkstänze...

— Eingangsweise Beiträge für die Sanitätskassen. — Galtische Volkstänze 1915...

Soziales.

Besserung der Arbeitsverhältnisse.

Die Verbesserung des nach Ausbruch des Krieges in zahlreichen Industriezweigen bemerkt...

Letzte Telegramme.

Zum Siege der Oesterreicher in Westgalizien.

— In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Die 31.000 gefangenen Russen sind gewiss ein Zeichen...

Der österreichisch-ungarische Sieg in Westgalizien wird im „N. Z.“ von Major Warast folgendermaßen gemeldet: Die Nachricht...

Der verheerliche Kriegszustand über Petersburg. Berlin, 16. Dez. Ueber die Verhängung...

Neue Kämpfe in Klauen. Berlin, 16. Dezember. Ueber neue Kämpfe...

Fürst Wilhoms Abschied. Berlin, 16. Dez. Vor gestern Abend erfolgten Abschied...

Von dem untergegangenen Dampfer „Bogor“. London, 15. Dez. Nach einer Explosion aus Oporto...

Der Khebidie hat sich nach Wien begeben. Berlin, 16. Dez. Aus Konstantinopel wird...

Päpstliche Ernennungen. Rom, 15. Dez. Der Papst hat den Kardinal Vincent Vannutelli zum Nuntius...

Aus Mexiko. Veracruz, 15. Dez. (Mutter.) Carranza erklärte, daß die Androhung von Gewalt...

Todesfall. Würzburg, 16. Dez. Hier ist gestern der ordentliche Professor der klassischen Philologie Martin v. Schanz gestorben.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittagsausgabe.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (vormittags). Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen...

Weihnachts-Büchertisch.

— Troiwitsch's Damen-Kalender für 1915 steht unter dem Kriegsgesänge. Alles, was er bietet, ist erfüllt...

Börsen- und Handelsteil.

Getreidebericht. Berlin, 15. Dezember. Am Frühlingsmarkt war heute das Angebot...

— Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldsdorf A. G. In der Generalversammlung teilte der Vorsitzende mit...

Sammlung zur Ausrüstung und Instandhaltung der Vereinslazarettzüge der Stadt Halle O 1 und Y 1.

Es sind weiter eingegangen: — Zahl Sammelbeiträge 5 M., Montagstrümpfen...

15 M., Prof. Dr. med. Winterhagen 50 M., Ungenannt 2 M.; insgesamt 169 M. — Frau Apolke...

— Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke.

— Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke.

— Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke.

— Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke. — Frau Apolke.

Einen Probe-Bezug für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres Blattes, die noch nicht zu seinen ständigen Abonnenten gehören...

Bestellschein. Name: ... Ort: ... Wohnung: ...

Table with 5 columns: Gegend, Benennung der Zeitung, Die Zeitung erscheint, Bezugszeit, Betrag. Includes 'Galtische Zeitung' and 'Galle (Saale)'.